

Eine weitere Mundart-Schallplattenreihe

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **71 (1976)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bäume, *nei* neu, *wiescht* wüst), die weichen konsonantischen Anlaute (*Daig* Teig, *bache* backen, gebacken), der Anlaut *k-* (*Kaschte*, neben *Glee* Klee), das hinten gesprochene *r* (sozusagen = *ch*). Die weitem Teile zeigen den stark abgebauten Bestand der Formen der Substantive, Adjektive, Verben usw. (z. B. den Einheits-Artikel *e* für alle drei Geschlechter: *e Maa*, *e Frau*, *e Kind*), die Verwendung der Wörter im Satz, den Satzbau und die Möglichkeiten der Wortbildung (u. a. die Verkleinerung, Kurzwörter und Kurznamen auf *-i*, z. B. *Latti* Lateinisch, Spielbezeichnungen wie *Raiberlis* usw.). Diese umfassende und doch knappe, an träfen Beispielen reiche Grammatik, versehen mit erläuternden Fussnoten, einem Wortregister und einer Anleitung zur praktischen Schreibung der Mundart, ist nicht nur eine lang gewünschte, allgemeinverständliche Beschreibung des Stadtbaseldeutschen und eine gute Ergänzung zur «Baseldytsch-Sammlung» von Fridolin, sie möchte auch die Basler zu gutem Gebrauch ihrer markanten, aber auch gefährdeten Mundart anleiten.

Rudolf Suter, Baseldeutsch-Grammatik. Christoph Merian Verlag, Basel 1976. 256 S. Fr. 29.– (Band VI der Reihe «Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen», Bd. I–V hg. vom Bund Schwyzertütsch). 2. Auflage November 1976.

Eine weitere Mundart-Schallplattenreihe

Mundarten der deutschen Schweiz sind bisher mehrmals auf Sammel- oder Reihenschallplatten festgehalten und in den Handel gebracht worden. 1939 gaben bekannte Mundartschriftsteller Proben in die Sammlung «So reded s dihäi»; 1952 veröffentlichte ebenfalls das Phonogrammarchiv der Universität Zürich unter dem Titel «Der sprechende Atlas» ein Gespräch am Neujahrstag als Vergleichstext in 24 Dialekten; für die Landesausstellung 1964 wurden hoch- und dialektsprachige Texte sowie Volkslieder zur Reihe «1 Land, 4 Sprachen, 1001 Dialekte» zusammengestellt; der Sammelband «Schweizer Dialekte» von Robert B. Christ (1965) zog eine entsprechende Sammelplatte nach sich; dann schufen das Phonogrammarchiv Zürich und der Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) gemeinsam die «SDS-Phonogramme» (16 Langspielplatten und 4 Texthefte). Nun hat der *Ex-Libris-Verlag* eine neue Reihe, «*Schweizer Mundart*», begonnen, die auf 12 Langspielplatten einen Querschnitt durch die heutigen schweizerdeutschen Dialekte bieten will. Das arbeitsaufwendige Unternehmen wird von *Hans Rudolf*

Hubler (Radio Bern) geleitet und wertet in erster Linie die vorhandenen Bestände der Radiostudios aus. Während die SDS-Phonogramme die Dialekte im ältesten Bestand und vorwiegend in der natürlichen Form des Berichts, der Schilderung, der Erzählung oder des Gesprächs (besonders im Vergleichstext) bieten, bringt die neue Reihe zum Teil jüngere Mundart, meist gestaltet als Kurzgeschichten, Sagen, Gedichte, geprägt von heutigen, in wenigen Fällen von kürzlich gestorbenen Schriftstellern. Eine Einführung und Übersicht bieten jeweils die Plattenhüllen.

Die regionalen Bearbeiter haben, wie die drei ersten Platten zeigen, ihre Aufgabe recht verschieden angepackt: Für «Deutsch-Wallis und Deutsch-Freiburg» stellt sich H. R. Hubler mit kurzen Zwischentexten hinter längere, eindrucksvolle Proben von je vier bewährten Autoren. Auf der Platte «Stadt Bern» verbindet wiederum Hubler eine geschickte Auswahl von zehn teils traditionellen, teils experimentierenden Schriftstellern, unter ihnen Erwin Heimann, Kurt Marti, Mani Matter und jüngere Chansonniers, doch kommt die typische Sprache der Berner Aristokratie nicht zum Klingen, und ein Prosastück verrät den Emmentaler Vorleser. Auf der Platte «Jura» erläutert Marcel Wunderlin in seinem Liestaler Dialekt die Vielfalt der Mundarten des Fricktals, des Baselbietes, des Schwarzbubenlands und des Solothurner Gäus und lässt 22 meist ältere Schriftsteller in notgedrungen kurzen Proben zum Wort kommen, ohne dass der einzelne Dialekt richtig fassbar würde. Inhaltlich reichen die Texte dieser drei Platten – die neuern Aufnahmen technisch einwandfrei – von ziemlich mühsamer Poeterei, stimmungs- und wortarmer jüngerer Prosa und hohlem Wortspiel bis zu scharfsinniger oder stimmungsgeladener Lyrik und gediegenem, ja mitreissendem Erzählen; sie zeigen deutlich die Problematik unserer Mundartliteratur.

Wie zu erwarten, sind nicht alle Texte beim ersten Abhören voll verständlich – ein schöner Beweis, dass auch jüngere Mundart noch sehr weit von einem einheitlichen Schweizerdeutsch entfernt ist und dass auch diese Platten die Vielfalt der deutschsprachigen Schweiz spiegeln.

Schweizer Mundart. 12 Platten (stereo, 33 T.). Ex-Libris-Verlag AG, 8023 Zürich, 1976/7. Im Abonnement je Fr. 13.80. Einzelplatten erst später.

Von den *SDS-Phonogrammen* ist soeben auch noch das letzte Textheft erschienen mit Texten aus Deutsch-Wallis, Graubünden, Solothurn, Basel und Aargau.

Rudolf Trüb